

# Morserburger Kurier

## Morserburger Zeitung

Das Papier ist aus dem Besten, auch dem besten, frei von Säure. - 7. Ausgabe des Jahres. 4. Ausgabe. - In der 1. Ausgabe des Jahres (1937) enthält kein Bildnis, auf Zeichnung oder Abbildung.

## Morserburger Kurier

Das Papier ist aus dem Besten, auch dem besten, frei von Säure. - 7. Ausgabe des Jahres. 4. Ausgabe. - In der 1. Ausgabe des Jahres (1937) enthält kein Bildnis, auf Zeichnung oder Abbildung.

Freitagausgabe

Morserburg, den 19. August 1927

Nummer 193

### Neues in Kürze.

Nach unseren Informationen kommt eine Verständigung des Wiedergewinnens des Reiches am 26. September nicht in Frage.

Die alliierten Militärsache sind erst gestern wieder nach Berlin zurückgeführt. Der Pariser "Piquet" kündigt sich für die nächsten Tage die Aufnahme der amtlichen Befragungen mit Zustimmung über die Nachkontrolle der Besatzungsfragen an.

Im Klassenlotteriefund sind für den Wiedergewinnens des Reiches schon jetzt Interaktionen von Sozialdemokraten und Demokraten ermöglicht. Die Redaktionsarbeiten werden sich vorläufig in gleicher Weise schliessen lassen.

In Köln finden kurz Verhandlungen über die Finanzbeteiligung der Städteverwaltung Köln an dem Rheinische Kanalsystem statt.

Die Strafkammer Schwerin hat heute vormittag beschlossen, den Oberleutnant Knobach, der bekanntlich wegen Verletzung von mehreren inhaftierten Personen während des Rapp-Putsch in Bad Ems bei Hagen in Westfalen verhaftet wurde, wieder auf freien Fuß zu lassen.

Der Grund für diesen Beschluß war ungenügender Lasteracht sowie das Nichtvorliegen eines richterlichen Beschlusses. Die Ermittlungen werden trotz der Heftigkeit des Knobachs fortgesetzt.

Wie aus Memel gemeldet wird, sind 18 deutsche Privatkapitalisten in den litauischen Ministerien ausgegangen, wonach sie die Zulassung ihrer Botschaft für Litauen bis 1. Oktober nachweisen müssen.

Polnische Blätter teilen mit, daß demnächst eine Verordnung mit einem Maximalzolltarif von der polnischen Regierung erlassen werden soll. Solche Maximalzolltarife können natürlich nur dann getroffen, die in vertraglosem Zustand mit Polen liegen. Damit wird die Spitze gegen Deutschland entfernt.

Die litauische Regierung beantragte die Klärung des Memelproblems von der Tagesordnung der 16. Ratstagung in Genf.

Zu schweren Ausschreitungen kam es gestern nachmittags zwischen streikenden Eisenbahnarbeitern und der Polizei in Paris. Die Streikenden drangen in den Schacht einer Untergrundbahnbaustelle ein, wo sich ihnen mehrere Schussleute entgegenstellten. Im Verlauf des Handgemachten wurden vier Personen schwer und sechs andere leicht verletzt. Die Arbeiter hatten sich verteidigt. Ein großes Polizeiangesamt konnte schließlich die Ruhe wieder herstellen.

"Daily Mail" meldet aus Portsmouth: Vizeadmiral Sir Hubert Brand hätte gestern in Portsmouth als neuer Oberkommandierender der Flottenflotte an Bord der "Reynold" seine Flagge. Der Admiral hielt hierbei eine Ansprache, die eine Würdigung der Marinegeschichte der Welt für die nächste Zeit in Aussicht stellte, in der es hieß, daß es nicht geben müsse, wenn die englische Flotte ihre mehrheitliche, jahrhundertliche Vormachtstellung behalten wolle.

Der Londoner britische Gesandte gibt einen Bericht aus, wonach der Indienspremier durch die Ermittlung bezeugt wurde. Eine Untersuchung der Indienspremier ist ausgesprochen.

Nach einer Meldung aus Sofia ist ein neues Bombenattentat auf die amerikanische Gesandtschaft verübt worden. Die Bombe explodierte zwischen dem Geschäftsbüro und dem Haus des Finanzministers. Verletzt wurde niemand. Mehrere verdächtige Personen sind festgenommen worden.

"Daily Telegraph" meldet aus Washington, daß Senator Borah in einer politischen Rede in Boston die Notwendigkeit begründete für die Stänkung einer neuen europäischen Konferenz. Senator Borah ist in den europäischen Beziehungen ein Gegner der Union aufzufassen.

Im Kampf-Verband ist der bekannte Führer der internationalen Arbeiterbewegung, Joseph Wurm, inhaftiert worden. Nach der Mitteilung kam es zu einem Überfall der Wurm-Banden auf eine Kommandantur, der große Verluste zugefügt wurden.

### Der Kampf um die Besatzungsfrage.

Am französischen parlamentarischen Stelle hilft man sich über den Inhalt und den Ton der vor vier Tagen nach London abgeleiteten französischen Note in Stillgewissen. Die Abendpresse spricht nur davon, daß die von der französischen Regierung ins Auge gefasste Truppenverminderung sich hart unter den von England vorgezeichneten Ziffern halten wird, sucht aber den Glauben zu erwecken, als ob die öffentliche Meinung Englands sich in den letzten Tagen der französischen Heile stark geändert habe. Ein parlamentarischer Kreise nachfolgendes Abendblatt glaubt zu wissen, daß man sich im Genf im kleinen Komitee zwar mit der Frage der Verminderung der Besatzungsgruppen, nicht aber mit derjenigen der Rheinabdrückung befassen werde. Letztere soll nach Informationen ausländischer Kreise erst im Laufe des nächsten Sommers und insbesondere erst nach den Kammerwahlen in Angriff genommen werden.

Wie die Telegraphen-Union von nicht offizieller französischer Seite erklärt, soll die französische Regierung geneigt sein, einer Truppenverminderung von 5000 Mann zugestimmt, was etwa einem Zehntel aller alliierten Besatzungstruppen entspricht. In französischen diplomatischen Kreisen wäre man entgegenkommender gewesen, sei aber auf den Widerstand des Generalstabes und, wie weiterhin behauptet wird, besonders auf den Poinears gestoßen. Zu wissen parlamentarischen Kreise soll man der Meinung sein, daß eine Verminderung von 4000 Mann wieder England nach Deutschland, noch die Weisheit der Franzosen betriebe.

Auf der anderen Seite gibt es jedoch viel Anzudeuten, die von einer Truppenverminderung überhaupt nichts wissen wollen, sondern im Gegenteil sich für eine Verstärkung des französischen Besatzungsstabs einsetzen. Wortführer der Einsparpartei sind dagegen bereit, an die Stelle der militärischen Besatzung politische Maßnahmen mit Deutschland zu setzen. Im allgemeinen nehmen aber die politischen Kreise noch keine bestimmte Haltung zu dieser Frage ein, wenn auch hier anerkannt wird, daß 40 000 Mann Besatzungstruppen nicht hinreichend wären, um einen politischen Angriff der Reichswehr — mit dem man, so lächerlich das erheut man, immerhin rechnen zu müssen glaubt — standhalten zu können, da man in einem solchen Fall ohne die Reserve einberufen müßte, komme es auf 10 000 Mann mehr oder weniger nicht an, so daß man Deutschland gegenüber größeres Entgegenkommen bewiesen könnte.

Auf jeden Fall hat sich die französische Regierung bisher noch in keiner Weise festgelegt, und die Verhandlungen mit London gehen weiter. Es wird hier sogar angenommen, daß unter der Hand Verhandlungen zwischen Paris und Berlin gepflogen werden.

Von anderer Seite erklärt man, daß der französische Generalstab auf Befehl der Pariser Regierung die Ansicht ausgesprochen habe, der

englische Vorschlag, der mit einer Verminderung von 12 000 Mann französischer Besatzungstruppen bedeuere, sei zu weitgehend. Andererseits ist dann der Vorschlag gemacht worden, für den Augenblick eine Verminderung von 5000 Mann vorzunehmen und den alliierten Regierungen die Möglichkeit zu belassen, späterhin zu einer neuen Herabsetzung zu schreiten.

In seiner Antwort an die englische Regierung habe der Quai d'Oran Vorbehalte über die Zahl der Truppenverminderung gemacht. Man rechnet damit, daß die endgültige Zahl im Laufe der Herbsttagung in direkten Verhandlungen zwischen Stresemann, Chamberlain und Briand festgelegt werde, hatte es aber jetzt schon für sicher, daß diese Ziffer über die von dem französischen Generalstab genannte Zahl von 5000 Mann hinausgehen werde.

### Das foreign Office schweigt.

Bis zur Stunde ist eine Antwort des foreign Office auf die letzte französische Rheinabdrücknote noch nicht in Paris eingetroffen. Man glaubt hier nicht, daß die Antwort so frühzeitig erfolgen wird, daß der Ministerrat sie morgen seinen Beratungen zurunderlegen kann. Wesentlich leicht als kurzfristiger Punkt auf der Tagesordnung der morgigen Ministerratssitzung die Frage der Verminderung der französischen Truppen im Rheinland.

### Botschafter von Hoeseh bei Poinecaré.

Der deutsche Botschafter, Herr von Hoeseh, hatte heute vormittag eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Poinecaré, die in Anbetracht des für morgen festgesetzten Ministerrates in dem eine endgültige Entscheidung über die Frage der Verminderung der rheinischen Besatzungstruppen fallen soll, besondere Bedeutung besitzt.

Die "Times" berichten im Zusammenhang mit den Besatzungsverhandlungen, daß der britischen Regierung gegenwärtig die Antwort der französischen Regierung auf den letzten französischen Vorschlag vorliegt. Das Blatt weist dabei unter kurzer Wiederholung der Tatsachen auf das bereits bestehende Mißverhältnis in der Verteilung der Besatzungstruppen hin — 46 000 Franzosen, 7000 Engländer und 6000 Belgier — und sagt, daß durch Annahme des letzten französischen Vorschlages dieses Mißverhältnis noch vergrößert würde.

Die britische Regierung lege aber besonderen Wert darauf, den internationalen Charakter der Besatzung zu erhalten. Diejenige Gesichtspunkt werde in der britischen Antwort an Paris die gegenwärtig noch zur Erörterung liehe, Rechnung getragen werden.

### Ein englisch-chinesischer Zwischenfall.

Englische Sanktionen machen Einbruch.

Die Weigerung der Nanjing Behörden, ein auf chinesisches Gebiet herausgelandetes englisches Flugzeug wieder herauszugeben, droht einen äußeren politischen Zwischenfall herbeizuführen. Der englische Botschafter Kampong hat sofort seinen Urlaub abgebrochen und ist nach Peking zurückgekehrt.

Wiel zur Verhinderung dieses Konfliktes trägt die Tatsache bei, daß der Oberkommandeur der englischen Truppen, Sir Duncan, auf den absehbaren Befehl der Nanjingbehörden hin die Besetzung der strategisch wichtigen Eisenbahnlinie Shanghai—Sungaihsien angeordnet hat. Dieses Vorgehen, das ohne vorherige Fühlungnahme mit den fremden diplomatischen Vertretern erfolgt ist, bedeutet eine Verstärkung der Lage am Yangtse. In Shanghai ist im Zusammenhang mit den ersten englischen Sanktionen die Situation gegen die Fremden wieder aufgeklüftet. Ebenso hat die kommunistische Propaganda wieder begonnen.

Die Sanktions-Armees hat auf ihrem Vormarsch nach Suiden den Janste in breiter Front erreicht. Wie der Ministerpräsident der Peking-Regierung der Presse mitgeteilt hat, haben die Sanktions-Truppen Anweisung erhalten, den Janste nicht zu überschreiten, sondern Jeng in Richtung Honan anzugreifen. Es erscheint jedoch zweifelhaft, ob Tschangschuanhansung sich diesem Befehle fügt, besonders da die Einnahme von Shanghai ein Beispiel des Artzuges darstellt.

Der Agentenleiter der Nanjing-Regierung, Wu, veröffentlicht heute eine Erklärung, in der er die Abweisung der Eisenbahnlinie durch britische Truppen als einen kriegerischen Akt und eine Herausforderung bezeichnet. Die englischen Zeitungskorrespondenten in Shanghai bedauern, daß bis jetzt noch keine amtliche britische Erklärung über den Konflikt mit den chinesischen Behörden abgegeben worden ist.

Aus Shanghai hegen Meldungen, daß zwischen den englischen und chinesischen Behörden eine Einigung über die Rückgabe der Flugzeuge erreicht worden ist. Danach haben die chinesischen Behörden die Flugflächen des Flugzeuges gestern nachmittag wieder zurückgegeben. Die britischen Truppen haben infolgedessen die Eisenbahnverbindung nach dem Süden wieder freigegeben.

### Nanking wird beschossen.

Die englische Besetzung hat gestern zum zweiten Male Nanking geräumt. Putau ist in der Hand der Nordtruppe, die über den Fluß Nanking mit Geschützfeuer zu beschießen. Die englische Besetzung wird nach Shanghai gebracht. In Shanghai wurde die stärkste Besatzungskorps an der Militäre und das freiwillige Korps angeordnet. Die Vorbereitungen um die internationale Niederlegung herum, die vor sechs Wochen entsetzt worden waren, werden in aller Eile wieder ertichtet.

Nach Agenturmeldungen aus Shanghai ist das Bombardement von Nanking von einem "weißen" russischen Panzerzug aus erfolgt, der von Tientsin nach Putau gefahren war. Die Truppen des Marschalls Sun Chuang-lang selbst scheinen noch nicht so weit vorgedrungen zu sein. Etwa 20 000 Mann der Nationalarmee aus Putau sollen zum Entsatz von Nanking flussabwärts unterwegs sein.

Die "Morningpost" meldet aus Peking: Die neue Flotte des Angriffskrieges des Nordens gegen den Süden ist das Werk des japanischen Generalstabs, der die Nordarmee reorganisiert. Zu Peking sieht man auf Schritt und Tritt japanische Offiziere in den Straßen. Die Mächte haben ein Interesse an der Wiedererrichtung eines starken Chinas. Der Ausgang des neuen Ringens kann kaum noch zweifelhaft sein.

### Der französische Vertrag.

Unter den schwierigsten Verhältnissen ist nach mehr als zweieinhalbjährigen Beratungen das Wirtschaftsverkommen zwischen Deutschland und Frankreich zu einem endgültigen Abschluß gebracht worden. Als im Oktober 1924 unmittelbar nach Abschluß des Londoner Vertrages die Verhandlungen begannen, hatte Deutschland gerade den nach der Währungsstabilisierung reichlich gemünzten Wiederaufbau seiner Wirtschaft eingeleitet. Ein Jahr später begann in Frankreich die Inflation, die erst im Vorjahre zu vorläufigem bauerndem Stillstand gebracht wurde. Dann setzte in Frankreich der noch immer nicht und vorausichtlich auch auf lange Dauer hinaus nicht abgeschlossene Kampf um die Reform der Folgegebung ein.

Andere Erwägungen waren wiederum auf eine Reihe wirtschaftlicher Faktoren zurückzuführen. Wie hätte mit Frankreich bis 1914 keine die Regelung der Detailfragen einschließende handelsvertragliche Vereinbarung aufzuweisen, vielmehr bestand zwischen Deutschland und Frankreich lediglich auf Grund des Frankfurter Friedensvertrages das Prinzip der allgemeinen gegenseitigen Mostbegünstigung. Von französischer Seite wurden grundsätzliche Bedenken im übrigen geltend gemacht, die einmal für das System der Mostbegünstigung in Betracht kamen, das angeblich durch die französische Folgegebung ausgeglichen sein sollte.

Reiner wirtschaftlich man in Frankreich keine Bindung an Minimumtarife, Schiffsahrt nahmen die sichenden Zolltarifverhandlungen und die durch das französische Parlament der Regierung erteilte Ermächtigung trotz der nicht erfolgten Behandlung der Vertragsangelegenheiten einen sehr weiten Raum ein und fielen für die Entscheidung ausserlich ins Gewicht.

Der Abschluß des deutsch-französischen Handelsabkommens ist eine Etappe in der Klärung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Auf Provisorien müßte erst vereinbart werden, ehe man zu dieser endgültigen Einigung kommen konnte. Zufälliger ist es so, daß man erst jetzt davon sprechen kann, daß die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen den beiden Staaten in irgendeine geregelten und geordneten Bahnen sich entwickeln können. Die Provisorienwirtschaft hat immer den Charakter der Unbeständigkeit und irgendeine der Zufälligkeit geholt. Der Inhalt und die Durchführung der Provisorien haben zu schweren Schädigungen weiter Teile der deutschen Wirtschaft geführt, ohne daß nützlich dennewerte Gegenleistungen erfolgt wären.

Der Grund dafür ist im wesentlichen darin zu suchen, daß man im Auswärtigen Amt mit dem Handelsvertrag und alle damit zusammenhängenden Verhandlungen politisch betrachtete, daß man glaubte, durch die Art der Verhandlungsführung irgendeine Einflüsse auf die Stellung der französischen Politik gegenüber Deutschland ausüben zu können. Frankreich ist nur zu gern auf diese politische Belastung der Wirtschaftsverhandlungen eingegangen. So ist es denn ungeschicklich geworden, daß wir mit jedem Provisorium aus irgendeiner Weise erlaubt haben, auf deren Erfüllung wir heute noch vergeblich warten. Frankreich hat die politischen Zwischenfälle lediglich dazu benutzt, um wirtschaftliche Vorteile für sich selbst herauszuholen. Es hat aber niemals daran gedacht, für seine eigene Politik Forderungen aus einem wirtschaftlichen Entgegenkommen Deutschlands zu ziehen.

Man muß es heute ansprechen, daß gerade die politische Linie des Auswärtigen Amtes bei den Handelsverhandlungen der Gegenseite die Chance gegeben hat, Deutschland mit politischen Motiven für die dauernde Hinziehung des Abschlusses des Vertrages verantwortlich zu machen. Man hat in Deutschland zu spät erkannt, daß man in einem bezüglichen Handelsvertrag nur wirtschaftliche Vorteile und Nachteile gegeneinander auszuhandeln kann und daß man erst von dieser wirtschaftlichen Basis aus zu politischen Forderungen kommen kann, wie sie jetzt auch in dem allgemeinen Teil des Vertrages über Niederlassungsrecht, Konfuziarbeit usw. enthalten sind. Und es ist eben auch die ursprüngliche falsche Einstellung des Auswärtigen Amtes, mit der aber Reichsrechtsdurchs nicht einverstanden waren, zurückzuführen, daß der jetzt vorliegende Vertrag in Deutschland nur so ein wenig bestritten werden kann. Wir wären aber sicher auch jetzt noch zu keinem Abschluß gekommen, wenn nicht die deutsche Regierung demotiviert sei dem Abschluß des letzten Provisoriums festgehalten und jede Abweichung von der wirtschaftlichen Linie entschieden von sich gewiesen hätte.

Wir werden uns nach dem ganzen Gang der Handelsverhandlungen für den Augenblick mit dem jetzt vorliegenden Verträge irgendwie abgeben.

























# Neues vom Tage

## Die Lotteriebetrüger geben ihr „System“ bekannt.

Das Verfahren gegen die beiden Lotteriebetrüger Schleinlein und Böhm ist so beschaffen worden, daß die Angeklagten nicht jetzt freigesprochen, sondern auch den beiden Beschuldigten bereits zugestanden wurde. Sie sind im wesentlichen auf Betrag, schwere Entschädigung für den Fall, daß sie nicht in der Lage sind, die Beträge zu zahlen, und die Verurteilung auf Lebenszeit. Die Verurteilung haben die beiden Beamten auch persönlich ausgeübt, wie sie die Täuschungsmanöver ausgeübt haben. Es war eine sehr einfache Methode. Sie haben, was ihnen sehr leicht möglich war,

bestimmte Lose bestimmten Lotterietexten zugeordnet und diese Losnummern dann durch die Geheirnen auflesen lassen. Hieraus ergab sich die Gewinnzahlen und die Nummernrollen und haben diese bei der Ziehung durch ein festliches Handbändchen gegen die mit dem richtigen Nummern verfahren. Durch dieses Manöver vermochten sie Gewinne von 100 000 und 25 000 Mark an sich zu bringen. Bei ihren Vernehmungen behaupteten die beiden Beamten, daß sie dieses Betrugsmanöver in einem Maße ausgeübt hätten und sich getraut hätten, die Handbänder zu öffnen, wenn es ihnen gekommen wäre. Die zuständigen Behörden gehen ebenfalls der Ansicht zu, daß es sich um einen vereinzelt Fall handelt, der keine Veranlassung hat, die Castelle durch die Geheirnen der beiden Beamten durchaus gefährl. In einem 14 Tagen daunder wird, nur drei Ziegen geladen.

## Start Könnedes am Sonabend zum Ozeanflug

Der endgültige Start Könnedes zu seinem Flug über den Ozean soll am Sonabend erfolgen, wenn die Besetzung der Wetterlage weiter anhebt. Wie der Direktor Dr. Wolf von den Casparzwerken mitteilte, hat Könnede gestern einen Bescheid mit dem neuen aus Heddersheim eingetroffenen Propeller unternommen. Der Flug hat ein erfolgreiches Ergebnis. Voraussichtlich werden heute noch einige Probeflüge zu dem gleichen Zweck durchgeführt werden. Könnede studiert eifrig die Wetterkarten und hat sich auch eingehend mit verschiedenen Wetterexperten besprochen, da er keineswegs gegonnen ist, einen Start zu unternehmen, der auf Wahrscheinlichkeit hin ausfällt. Als Vorbereitungen hat sich Könnede gestern auch auf dem Feld, das er für seinen Flug bewirbt, auf dem Kapitol, mit dem Piloten zusammengetroffen, die sich auf den Start vorbereiten.

## Noch kein französischer Ozeanflug.

Infolge des schlechten Wetters und der schlechten Wetterberichte zum Ozean haben in Frankreich heute keine größeren Flüge statt. Von dem Start eines der Ozeanflieger nach Neu-Orleans ist ebenfalls keine Rede. Frau Levine überbringt gestern Frau Drouin einen Blumenstrauß. Man will aus dieser Geste auf eine Wiederherstellung der guten Beziehungen zwischen den Vereinsteamen schließen, die Levine übrigens stets als unerbittlich bezeichnete.

## Typus in Nordschleswig.

In der letzten Zeit ist in Nordschleswig eine Anzahl bössartiger Tapasfälle zu verzeichnen. Ende der letzten Woche sind in Guberg auf Alsen ein Kaufmann und das Dienstmädchen des Hauses schwer erkrankt. In Bornis starb die Frau eines Sotellbesizers an Typhus.

„Ja, jener Wald, der sich zwischen den Bergen erhebt, ist die Karanenstrasse nach Afrika. Unter Weg wird sich bald davon abwenden; denn wir müssen einen Geirspfad nach Norden beschreiten.“

In diesem Augenblick erreichte sie das Heim Nima-Tahis, ein zweistöckiges Haus, das stattliche Gärten umfloss. Eine heiserer Geräusch drönte ihnen entgegen, als sie das Haus betraten. Getrockneter Waldung wurde zur Begrüßung benutzt und verdrehte ihnen überstehenden Kopf, der aus dem scheinbarlosen Kamin kam und das ganze Haus, Balken und Wände, mit Rauch bedeckte.

Rampe, nachdem seine anderen Gäste sich zur Ruhe zurückgezogen hatten, sah Nima-Tahis tendend mit Sberington zusammen und besprach mit ihm die geplante Reise und die Vorbereitungen, die er dazu treffen mußte. Aid ler mit gestreifter Miene da und schien es kaum zu merken, daß der Tibeterer zu sprechen aufgefordert hatte und ihn neugierig anjah.

Das Schweigen dauerte eine Weile, aber als Nima es schließlich brach, rüttelten seine Worte Aid endlich aus seinen Gedanken auf.

„Was den Mann mit dem Gewehr betrifft, der dich augenscheinlich so beschämt hat, mein Freund, so ist es doch sehr selten, daß er nur einen unter uns jagde.“

„Aber woher weißt du, daß dieser Mann dich beschämt hat?“

Der Tibeterer sagte: „Der Ausdruck in deinen Augen jagte es mir. Sie glänzten nicht, wie es tun, wenn einer von Frauen träumt. Sie sahen finster aus, als läge hinter ihnen der Gedanke an einen Mann mit einem Kriese, der nachts heimlich zum Schutze aufsteht.“

„Ein Kriese ist kein Gewehr“, entgegnete Sberington leichtsinnig.

„Dreißig! Er ist auch keine so gute Waffe für einen geheimen Mord. Mit einer Kugel kann man noch weitem und ungelegen töten!“

# Ein 11 jähriger erschießt den Angreifer seiner Mutter.

Eine schreckliche Tat verübte gestern mittag der 11jährige Sohn des Bergarbeiters Matthias Ueber aus Bellingen im Kreise Mergzig (Saar). Am Verkauf eines Streites zwischen seiner Mutter und dem 61 Jahre alten Arbeiter Peter Giltin griff der Junge zum Revolver und trette den alten Mann durch einen Schuß nieder.

Ueber den Vorgang der Tat werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Zwischen den Familien Ueber und Giltin bestand schon seit längerer Zeit ein unersüßliches Verhältnis. Die Mißbilligungen wurden u. a. dadurch hervorgerufen, daß Ueber nicht mehr dulden wollte, daß das Regenwasser von Hause des Nachbarn Giltin an seinem Grundstück vorbeifloß. Anfangs dieser Woche hatte es wieder statt getreten. Über warf nun an der Mühlstelle Schutt auf, um das

## Gerüchte über einen neuen Ozeanflug der Junkerswerke.

### Eine Richtigmstellung der Junkerswerke.

Eines der Flugzeuge vom Typ der Ozeanmaschinen ist seit den frühen Morgenstunden des Donnerstag in der Luft und unternehmig Pendelflüge zwischen Dessau und Wittendurg. In beiden Richtungen wollen übersehrige Leute Vorbereitungen für eine in Kürze bevorstehende Wiederholung des Ozeanfluges erlösen. Demgegenüber wird von den Junkerswerken darauf hingewiesen, daß die Flüge mit den Maschinen dieses Types nichts Ungeübliches sind und in der nächsten Zeit wohl täglich wiederholt werden. Die Tatsache, daß bei dem Pendelflug Ozeanpiloten am Steuer sitzen, kann natürlich ebenfalls im Sinne neuer Ozeanflugvorbereitungen gedeutet werden. Die Frage ob in nächster Zeit eine Wiederholung des Startes zum Fluge nach Amerika erfolgt, kann nicht in Handbänden gelöst werden. Inzwischen aber können feststehendlich die Flugversuche die für Dessau alljährlich sind, nicht eingestellt werden.

## Die vermischten Honolulufieger aufgefunden.

Die beiden an dem Raubflug beteiligten und vermischten Flugzeuge, „Blitz Dorian“ und „Goldene Gänge“ sind heute aufgefunden und sämtliche Personen in Sicherheit gebracht worden. Somit ist jeder Flugteilnehmer befreit. In den Nachforschungen nach den beiden verborgerungenen Flugzeugen beteiligte sich praktisch die gesamte amerikanische Flotte, unterstützt von Marine- und Zivilflugzeugen.

## Die Waldbrände an der Riviera.

Noch oberflächlichen Schätzungen sind jetzt bereits achtzigtausend Hektar Flächenwälder an der Riviera zum Opfer gefallen. In fünf Beobachter des Dorfes Lemuren werden bemerkt. Ein neuer Brandherd hat sich in den Cheron-Bergen, etwa fünfzig Kilometer nördlich Genua gebildet. Mehrere Dörfer sind dort vernichtet worden. Auch in der Gegend von Genua-Libano an den Westhängen der Cheron-Berge werden mehrere Waldbrände gemeldet.

## Schuldiger Solbaten.

Die zugeht an Wandern in der Nähe von Nizza teilnehmend, sind sofort an die hauptstädtlichen Brandstellen entandt worden. Neue Brände werden auch im Balde von Roquebrun bei Frejus, ferner nördlich von Gheres bei Zoulon und in den Wäldern von Cabolare, beidseitig Kilometer östlich von Gheres, gemeldet. Alle verbliebenen Truppen

Der Tibeterer hielt inne, dann fragte er kurz: „Marion hat der Mann hinter den Felsen nicht auf mich oder auf den Schwächling, der nicht dein Freund ist, gezielt?“

„Wie soll ich das wissen? Und woher weißt du, daß der Mann, der mit uns geht, nicht mein Freund ist?“

Nima lächelte leise und spöttlich. „Ich hab doch kein Gefühl, als du dich hinter der Mann-Mauer aufrichtest. Es war das Gefühl eines Mannes, der auf den Tod eines anderen wartet. Der Schwächling wußte, daß der Tod auf dich laierte und er hoffte, du er hoffte, daß die Kugel dich finden würde; denn er wußte, daß sie ihm nicht gält.“

„Nima-Tahis —“, begann Sberington protestierend, aber der andere beachtete ihn nicht. „Es ist wegen des Wäldchens, daß er dich umbringen lassen will. Da er nicht den Mut hat, es selbst zu tun, beagelt er einen anderen mit einem Gewehr.“

„Nima, du bist ein alter Idiot! Wie konnte er das tun, wo er die Sprache des Landes nicht kennt?“

Der Tibeterer sagte: „Aber er sprach mit jemand, der keine Sprache kennt — mit der kleinen Ratte, mit der er Irrat trant, und die gestern Abend vor mir daonellte.“

Aid Sberington brauchte nicht an diese Tatsache erinnert zu werden; denn sie hatte ihn die ganze Zeit seit dem Angriff beschäftigt. Es beunruhigte ihn jedoch sehr, daß Nima-Tahis seinen Verdacht teilte und ein besorgter Ausdruck in seinem Gesicht, als er daselbst, ohne auf die unheimliche Bedeutung, die hinter den Worten seines Fremdes laete, etwas zu erwidern.

„Es sind Gewehre in dem Gepäck, welches die Faks von Zachtien brachten. Morgen, mein Freund, wirst du eins davon mitnehmen, wenn du ausgehst. Du kannst vorgeben, auf die weißen Talsäse, die es hier oben gibt, schießen zu wollen,

Wasser abzumämen. Das war der unmittelbare Anlaß zu einem heftigen Wortwechsel zwischen der Ehefrau Ubers und dem alten Giltin, der — über die Schikane des Nachbarn erhört — wütend wurde.“

Diesen Vorfall beobachtete der 11jährige Sohn Ubers vom Fenster aus. Als er sah, daß seine Mutter geschlagen wurde, wollte er ihr beistehen. Der Junge griff zum Revolver des Vaters, der der Waffe gelassen in einer Schublade verahrt. Man Fenster aus schoß der Knabe auf den alten Mann und traf ihn so schwer, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Die Polizei nahm sofort eine Untersuchung des Falles vor, der das ganze Dorf in Aufregung versetzte, und nahm den Jungen in Haft, um ihn vor der Wut der Bevölkerung zu schützen.

aus Zoulon und Gheres sind an die bedrohten Wälder entandt worden. Noch größer scheint das Unglück auf der Insel Korfu zu sein. Man schätzt den bisher angesicherten Schaden auf etwa zehn Millionen Franken.

## Gesitt Schwaiwall eingekessert.

Das staatliche Gesitt Schwaiwall bei Westroschen in Bayern ist gestern in Brand geraten und vollständig eingekessert worden. Das Vieh, insbesondere die 30 wertvollen Zuchtstiere konnten gerettet werden. Da es an Wasser fehlte, beauftragte sich die Rettungsarbeiten bis tief in die Nacht hinein aus. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

## Schwere Hochwasserfäden in Sibirien.

Nach Meldungen aus Moskau ist das Hochwasser in der Gegend von Wladivostok, Chabarowst und Nikolai ständig im Wachstun begriffen. In der Eisenbahndrehscheibe Chabarowst-Nikolai stehen über 60 Dörfer unter Wasser. Ueber 2000 Stück Großvieh sind umgekommen. Der Bahndamm ist an zahlreichen Stellen unterteilt und die Lichtanlagen außer Betrieb gesetzt, so daß die Flüge nur sehr langsam, ja stellenweise überhaupt nicht fahren können.

## Zwanzigtausend Menschen infolge Ueberflutungen abgeholt.

Wie aus Wladivostok gemeldet wird, sind durch die Ueberflutungen der Ufer des Flusses Ussuri 20 000 Menschen abgeholt geworden. 29 Personen sind in den Fluten umgekommen.

## Windhundrennen im Stadion von Wembley.

Das Windhundrennen hat in England innerhalb weniger Monate eine derartige Popularität erlangt, daß sich die für die Veranstaltung dieser Rennen geteilt Gesellschaft entschlossen hat, das über 500 000 Zuschauer fassende Stadion von Wembley zum Preise von 2½ Millionen Mark zu erwerben. Bei den Wettrennen in der White City in London waren regelmäßig 80 bis 90 000 Zuschauer anwesend.

## Trübsinn durch Liebesleid.

In Gesellschaft ihrer Mutter wollte vor kurzer Zeit die Tochter eines Rudapeller Familienmagats in Marienbad zur Kur, wo das Fräulein, das als eine Schönheit gilt, einen Verehrer in Form eines fernen Mannes in den es sich verliebte. Die Mutter von diesem Verhältnis nichts wissen wollte, entließ sich das Liebespaar zur Flucht. Die aber noch im letzten Augenblick verhindert wurde. Die Frau reiste nun mit ihrer Tochter

aber das Bild, dem du nachsprichst, ist etwas größer, wie?“

Sberington nickte. „Er sah ein, daß der Korshag Nima Flug war.“

„Der Mann dort drin“, fuhr Nima fort, mit einer Bewegung des Kopfes in die Richtung von Craobons Schlafstätte, „wer weiß? Eifersüchtige Gedanken könnten ihm einen vorübergehenden Mut einflößen. Das ist oft der Fall mit Menschen seines Schlages. Es ist besser, man ist auf der Suhl. Ich möchte dich nicht zu wiederfinden, mein Freund, wenn ich in drei Tagen mit dem Postvorkarren aus Zachtien zurückkomme.“

„Wie wäre es auch nicht sehr angenehm“, lachte Sberington etwas grimassig. „Ich werde ihnen dafür sorgen, daß uns beiden dieser Kummer erspart bleibt.“

„Gut!“ Nima klopfte die Nase aus seiner Nase und stand auf. „Jetzt, da ich dich gerannt habe, gehe ich schlafen. Vor Sonnenaufgang jedoch breche ich auf. Inzwischen gehst du nach und alles, was dein ist, dir.“

„Danke, Nima.“

Sberington begleitete seinen Freund bis zu dem in die Wand eingelassenen Holztort, das als Schlafstätte diente. Dann wickelte er sich in ein weiches Stiegenfell und lag die halbe Nacht wach, von beunruhigenden Gedanken gepeinigt. Vor Tagesanbruch war er wieder auf, um sich von seinem Freund zu verabschieden. Am Eingang des Hofes stand er und strakte den Hals nach, als sie die Karanenstrasse hinuntergingen, in den Morgenmelch hinein. Das letzte Tier war noch zu sehen, als Nima sich umdrehte und Aid mit seiner Reithose zuzunickte. Dieser erwiderte den Gruß und sah seinen Wirtzeder noch nach, als er einen leisen Schritt hinter sich vernahm. Er wandelte sich rasch um und stand Nima Craobon gegenüber. Sie trug das sornföhl, was an den letzten Tagen, das Nima Schwärze in ihr verhasst hatte, aber die Schönheit ihres Gesichts

aus Marienbad ab und wollte einen Badeort in der Tatra aufsuchen, wo das Fräulein die Liebe vergessen sollte. Auf dem Bahnhof zu Kollon verließ das junge Mädchen plötzlich in Reuentempel und mußte in ein Sanatorium gebracht werden. Die Ärzte stellten beginnenden Nerven fest.

## Ein Auto vom Zuge überfahren.

Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Königsberg teilt mit: Beim Bahnhof Gutsdau, an der Strecke Reichenburg—Altenfien, wurde gestern nachmittag von einem Personenzug ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen überfahren, wobei ein Junge Dr. Giedert aus Reichenburg, 6 Jahre alt, der Chauffeur und ein Junge schwer und ein Kind leicht verletzt wurden. Die Verletzten wurden dem hiesigen Krankenhaus angebracht. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Chauffeur noch vor dem Betanommen des Zuges die Geleise passiert wollte. Das Auto wurde vollständig zerrümpelt.

## Auch der internationale Alpenflug am Nebel gescheitert.

Die Organisation des internationalen Alpenfluges in Zürich teilt mit, daß der Alpenflug der gestern morgen begonnen wurde, wegen Nebel abgebrochen werden mußte. Der Start erfolgte gestern morgen um 16 Uhr ab. Von dem übermorgig gestarteten Flugzeugen sind nur sechs in Bellinzona angekommen, während die übrigen wegen des schlechten Wetters nach Zürich zurückkehren oder notlanden mußten. Von den Verkehrsflugzeugen, die ihre erste Etappe in Lausanne haben, ist nur die Junkersmaschine von Roeder am Ziel angekommen. Selbst Mittelholzer mußte infolge der unangünstigen Sicht kurz vor Lausanne absteigen und den Startplatz in Dibendorf wieder aufsuchen.

## Beim Besteigen des Mont Blanc erfroren.

Bei der Besteigung des Mont Blanc ist die 40jährige Frau Johanna Dunn aus Köln am Mont Blanc erfroren, die im Anleitern ihres Schwagers und eines Freundes ohne Führer von St. Gervais aus die Besteigung des Mont Blanc unternahm. Die Gruppe geriet in Nebel, verirrte sich und mußte im Freien im Schnee übernachten, wobei Frau Dunn den Tod fand.

## Ein Petroleum-Dorf in Flammen.

Ein Dorfsteht wird gemeldet, daß die im Petroleumgebiet liegende Gemeinde Woinel bei Wäht in Flammen steht. Bisher sind fünfzig Häuser niedergebrannt. Die Feuerwehren der Petroleumgesellschaft arbeiten an der Eindämmung des Feuers.

## Zwei drei Millionen Franz Schindler gerettet.

Im Hotel „Ostende“ in Seebad Ostende wurde der aus Wien kommende Franz von Wolff Schindler, ein Herr mit drei Millionen Franz aus ihrem Hotelzimmer geflohen.

Der Stortoren Raubmörder richtete sich selbst. Dem irischen Richter entzogen sich der 25 Jahre alte Raubmörder Otto Phillip, der, wie erinnerlich, am 15. Juni in Kugel bei Storton seine Fliegemeister, die Frau des Gemeindevorstehers Lauritz, erschlug. Phillip wurde bald nach dem Mord, der seiner Freiheit wegen — er hatte seine Fliegemeister mit dem Gemeindevorstand erschlagen — großes Aufsehen erregte, auf offener Straße in Berlin verhaftet. Er legte dem Leiter der Morbidinspektion ein unmaßliches Geländnis ab und wurde in das Untersuchungsgefängnis in Moabit gebracht. Dort hat er sich jetzt in der Zelle mit seinem Geländnis erhebt.

wurde nicht davon beinträchtigt, und ihre dunklen Augen leuchteten.

„Guten Morgen, Herr Sberington“, sagte sie. „Ich hoffe, ich löse nicht.“

„Nein, natürlich nicht“, erwiderte er ebenfalls lachend.

„Ich war wach, und als ich Ihre und Nima-Tahis Stimme im Hof hörte, stand ich auf. Wo ist Ihr Freund?“

Sberington zeigte nach dem im Nebel verwindenden Faks. „Auf dem Wege nach Zachtien, um Resteorte für uns zu holen. In drei Tagen wird er zurück sein.“

„Ja“, antwortete sie nur.

„Ein nachdenklicher Ausdruck glitt über ihr Gesicht. Sie schweig einige Sekunden, dann streckte sie ihm impulsiv die Hand entgegen und legte sie auf seinen Arm. „Herr Sberington“, sagte sie schnell mit etwas zitternder Stimme, „ich habe eine Bitte an Sie. Sie können meinen Vater nicht töten. Ich weiß zwar nicht, warum, aber ich hoffe, Sie werden mir zulleide Freunde sein. Ich weiß nicht, was über Jungs gekommen ist, aber in den letzten Tagen.“

„Der Vater fand in der Tür und besuchte mich. Er schien nicht sehr erfreut. So glänzte er — hm — er legte die Situation falsch aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Die moderne Dame trägt einen „Rickett-Schlirm“! Halle, Kleinschmidten 6, Eing. G. Steinar.

